



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

482 (15.10.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-175031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-175031)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Gollmann; für den Anzeigen-Teil: Anton Gollmann; Druck: Druckerei Dr. Hans Mannheimer-Verlag; Hauptstadt Mannheim; Postamt: Mannheim; Postfach: 100; Preis: 10 Pf.; Abonnement: 10 Mark; Ausland: 12 Mark; Einzelhefte: 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Gollmann; für den Anzeigen-Teil: Anton Gollmann; Druck: Druckerei Dr. Hans Mannheimer-Verlag; Hauptstadt Mannheim; Postamt: Mannheim; Postfach: 100; Preis: 10 Pf.; Abonnement: 10 Mark; Ausland: 12 Mark; Einzelhefte: 10 Pf.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Schnelle Fortschritte auf der Insel Oesel.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselläufig. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Oys und Deules wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Gefundungsgefechten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrais—Artois in vier Kilometer Breite an.

Auf den Flügeln scheiterte der Angriff im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts im Gegenstoß vertrieben. Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Artillerie erhielt wieder fünfzehn Granattreffer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Zwischen Ailette-Tal und Braye, sowie am mittleren Teil des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. Am ungeklärten Vormarschdrängen waren unsere Infanterieregimenter und Kraftfahr-Bataillone, vielfach ohne das Herannahen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich hielt. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeklüftet, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederstieß.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordergrunde auf den östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die Russen eilig zurückzogen, um über den Damm, der Oesel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Fahrwasser zwischen Oesel und Tagoe eingedrungen und haben in wiederholten Beschießungen russische Seestreitkräfte in den Moon-Sund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

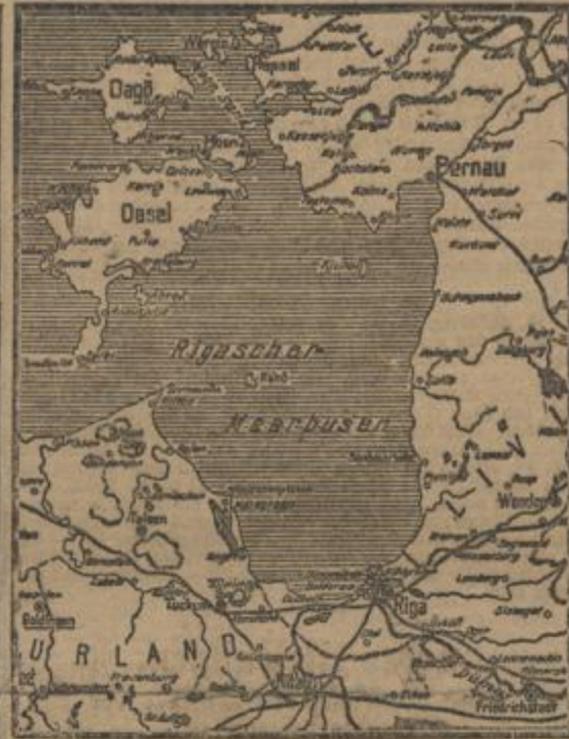
Die Wegnahme von Oesel.

Mit ungeheurer Schnelligkeit vollzieht sich der Vormarsch auf Oesel und die Befreiung der Inselgruppe vor dem Rigaischen Meerbusen. In Schmeideu horcht man auf, nach zwei Jahrhunderten ist die russische Gewalt wieder von der Ostsee abgepeert. In Italien fürchtet man, es sei eine Landung an der festländischen Küste und Marsch auf Petersburg geplant (von der Küste bis Petersburg beträgt die Entfernung immerhin noch die Kleinigkeit von 400 Kilometern). Der Sinn des Angriffs ist wohl unklar zu erfassen. Die Inseln beherrschen durch ihre Lage den Eingang zum Rigaischen Meerbusen und sind von den Russen ihrer Seefriedführung dienlich gemacht worden.

Am Laufe der Jahre ist besonders häufig von deutschen Luftangriffen auf die Fliegerstützpunkte berichtet worden, die die Russen auf Oesel eingerichtet haben. Seitdem die türkische Küste verloren gegangen war, bildete die Insel den am meisten gegen Deutschland vorgeschobenen Posten in der Ostsee.

Als Riga und Dünamünde in deutschen Besitz übergingen, war ein Zustand geschaffen, der nicht von Dauer sein konnte. Wer Riga beherrscht, muß auch die dem Meerbusen vorgelagerte Insel in Händen haben, und umgekehrt. Das eine ohne das andere ist strategisch wertlos, und eine Teilung des Besitzes trägt den Keim zu Konflikten in sich. Wer Oesel und Tagoe hat ohne Riga, der hat einen Feind im Rücken, und der Herr von Riga wird es als einen unheilvollen Zustand empfinden, daß ein anderer ihm einen Keil vor den freien Zugang zur Ostsee schieben kann. Darum gehören Riga und Oesel zusammen. Auch sie garantieren zwar noch keine unbeschränkte Meeresherrschaft im Rigaischen Meerbusen, solange seine nördlichen und östlichen Ufer in fremdem Besitze sind, sie verschaffen aber ein ganz gewaltiges Übergewicht. Aus dieser Sachlage ist das Verständnis für die deutsche Landungsunternehmung zu gewinnen.

Es handelt sich dabei um die erste Unternehmung dieser Art, die in diesem Kriege auf Seiten Deutschlands bzw. der Mittelmächte zu verzeichnen ist. Seit 1864 ist es die erste kriegerische Landung, die von deutschen Truppen in Europa unternommen wird. An ein oder zwei Stellen der Küste des Rigaischen Meerbusens haben zwar bei früheren Gelegenheiten in diesem Krieg deutsche Truppen eine Landung vollzogen, aber sie kommen als eigenliche Landungsunternehmungen großen Stils in diesem Zusammenhang nicht



in Betracht, weil sie nur als Erkundungsvorstöße anzusehen sind. Die Landung auf Oesel ruft auch die Erinnerung an die gleichartigen Unternehmungen unserer Feinde in die Erinnerung. Es findet sich darunter nur eine Landung an einer feindlichen Küste, nämlich die auf Gallipoli, die zwar in ihrem ersten Stadium gelang, dann aber für die Beteiligten einen geradezu katastrophalen Fortgang und Ausgang nahm. Die Landung der Engländer im Persischen Meerbusen hatte nicht mit feindlichem Widerstand zu kämpfen, denn das englische Gold hatte bei den Scheichs der dortigen Küstenlandschaft eine sehr wirksame Vorarbeit geleistet.

Berlin, 15. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Trotzdem seit bald einem Vierteljahr unsere Truppen in Flandern in den furchtbaren Kämpfen stehen, ist es unserer Obersten Heeresleitung doch gelungen, im Osten nicht nur die Initiative zu ergreifen, sondern dauernd sie festzuhalten. Auf die Einnahme von Riga ist die Eroberung der bedeutsamen Inselgruppe Oesel und Tagoe gefolgt. Diese Inselgruppe deckt den Eingang des Rigaischen Meerbusens und ist strategisch geradezu eine Position ersten Ranges. Beide Inseln sind zudem dem finnischen Meerbusen vorgelagert, an dem weiterhin Petersburg und Kronstadt liegen. Auch die Åland-Inseln, die unter Vertragsbruch von den Russen während des Krieges besetzt worden sind, liegen von hier nicht mehr weit ab. Die Insel Oesel ist etwa doppelt so groß wie Rügen. Tagoe hat den Umfang etwa des Großherzogtums Luxemburg. Im russischen Besitz bildeten die Inseln für uns eine dauernde starke Bedrohung unserer linken Flanke. Nunmehr erst ist der Seezugang zu Dünamünde und Riga für uns gesichert. Ein Gerücht will wissen, daß der Oberbefehl über die Verteidigung der beiden Inseln in englischen Händen gelegen habe.

Erreicht wurde der überraschend schöne Erfolg durch das glatte Zusammenarbeiten von Heer und Flotte. Die Ausschiffungsverhältnisse waren besonders am Nordteil der Insel Oesel schwierig. Trotzdem verlief die Ausbohrung sehr glatt, nachdem zuvor von unseren Schiffsgeschützen die Küstenbatterien zum Schweigen gebracht worden waren. Die ersten Kämpfe spielten sich im Norden der Insel Oesel ab und zwar war zunächst an ihnen nur Infanterie beteiligt. Erst nachher konnte auch die Artillerie ausgebaut werden. Trotzdem gelang die Ueberwindung der Russen vollkommen. Bis zum 14. abends war der westliche Teil der Insel von den Russen bereits gesäubert. Dann nahmen Kadabraabteilungen die Verfolgung auf. Inzwischen ist auch Arensburg, die Hauptstadt der Insel, in unsere Hände gefallen und dort eine Fliegerstation vernichtet worden. Sehr ersäwert waren die Operationen unserer Flotte durch die Navigationsverhältnisse, die unter den vielen Untiefen rings um die Insel zu leiden hatten. Außerdem hatten die Russen das ganze Meer hier durch Minen verpauert. Um so höher bleiben die Leistungen unserer Marine einzuschätzen, die hier durch die Tat bewiesen hat, wie wenig die Freude unserer Feinde berechtigt ist, die aus Anlaß der Mitteilungen des Staatssekretärs von Capelle im Reichstag schon von einem Nachlassen der Kraft unserer Seewehr ihren gläubigen Lesern zu erzählen begannen.

Die Verteidigungsanlagen unter englischem Kommando.

Stockholm, 15. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Vertreters des Wolffschen Telegraphenbüros. Soeben aus Petersburg eingetragene Meldungen bestätigen die auch von der „Kowoje Wremja“ gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der Insel von den deutschen

Truppen besetzt Insel Oesel unter englischer Beteiligung stehen.

Russische Kommentare.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Okt. (Berl. Tel. u. R.) Nach Stockholmer Meldungen aus Petersburg wurde die Nachricht von der Landung deutscher Truppen auf Oesel in der russischen Hauptstadt mit Ruhe aufgenommen. Die Abendblätter vom Samstag veröffentlichten Unterredungen mit militärischen Fachleuten, welche angeblich feststellten, daß es sich bei der Landung der Deutschen um eine ernste Unternehmung für die allgemeine strategische Lage Russlands handle, daß aber eine unmittelbare Bedrohung Petersburgs noch nicht vorliege.

Die vergeblichen englischen Massenfürme in Flandern.

Im „St. Galler Tagblatt“ vom 9. Oktober schreibt der Militärkritiker Hauptmann R. Heer: Trotz geschwächtem Ringen und obwohl in dieser Zeit die Engländer nicht weniger als fünf Massenfürme mit je über 100 000 Mann ausführten, haben sie das Gebiet, das die deutschen Truppen im Kommando bei Ypern zwischen dem 23. April und 4. Mai 1915, und in der Hauptsache in zwei Hauptkämpfen, eobert haben, noch nicht ganz zurückerobert. Das rechtferligt den an sich unbedeutend erheblichen tatsächlichen Erfolg der Engländer in der Richtung seiner strategischen Ausmündung mit Rücksicht zu behandeln. Denn trotz einem Ringen von zehn Wochen und trotz dem Einsatz unerhörter Mittel und Kräfte ist weder der Durchbruch noch eine ernsthafte Bedrohung der deutschen Flottenstützpunkte in Flandern erreicht worden. Darauf kommt es schließlich an und nicht auf die Zurückgewinnung einiger Quadratkilometer deutscher Stellungen, mögen diese an sich noch so stark und wichtig gewesen sein.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 14. Okt. (W.T.B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum sechzehnhundert Drufforegister-tonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Stacheldracht und Del für Le Havre geladen hatte.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Wie hoch beläuft sich die Gesamtzahl aller von den deutschen U-Booten versenkten Schiffe?

„Neuzeitliche Courant“ vom 11. Oktober enthält im Morgenblatt folgende Zuschrift: Die Agence Havas hat kürzlich einen Bericht verbreitet, demzufolge die deutschen U-Boote nach englischen und französischen amtlichen Mitteilungen im ganzen 1274 Schiffe angegriffen und davon 1130 versenkt haben. Dieser Bericht ist unrichtig. An englischen Schiffen, deren Namen uns bekannt sind, wurden 1410 torpediert, ferner 242 französische, zusammen also 1652 Schiffe. Von den englischen Schiffen waren 923 Dampfer und 145 Segelschiffe, 207 Fischdampfer und 144 andere Fischereifahrzeuge; von den französischen waren 99 Dampfer, 104 Segelschiffe, 6 Fischdampfer und 33 andere Fischereifahrzeuge. Alle Verbandsmächte zusammen haben durch Torpedierung 2035 Handelsfahrzeuge versenkt, außerdem noch 131 Kriegsschiffe, im ganzen also 2164 Schiffe. Die Verluste der Neutralen belaufen sich auf 990 Schiffe. Die Gesamtzahl aller Versenkungen beläuft sich demgemäß auf 3154 Schiffe. Diese Aufstellung umfaßt ausschließlich solche Schiffe, deren Namen uns bekannt sind; die wirkliche Anzahl ist viel größer.

Abnehmende Getreidezufuhr und zunehmende Hungergefahr in England.

Im Beiratsrat vom 4. Oktober kommt „Times“ wiederum auf die revolutionäre Stimmung unter den Arbeitern zurück. Das Blatt stellt dabei, daß seine erste Aufassung der Lage richtig ist. Besonders gefährlich seien auch die wirtschaftlichen Folgen der fortgesetzten neuen Lohnforderungen der Arbeiter; so haben die Bergarbeiter heute wöchentlich 30 Millionen Pfund bekommen; die Eisenbahner verlangen für morgen 35 Millionen, und so geht es weiter ohne Ende. Dabei hat erst gestern der Staat eine Last von 40 Millionen auf sich genommen, um den Preis herabzusetzen; eine Maßregel, deren unmittelbare Folge Vermehrung des Konsums bei zurückgehender Zufuhr ist.

Der Deutsche Handelstag über Belgien.

Der Deutsche Handelstag hat sich in eingehenden Beratungen mit dem zukünftigen Schicksal des ehemaligen belgischen Staates befaßt und seine Stellung in folgender Entscheidung niedergelegt:

Neben der durch Beginn und Verlauf des Krieges als notwendig erwiesenen militärischen und maritimen Sicherung Deutschlands durch Behauptung Belgiens und Umkehrung der, späterer Vermeidung vorgubehaltenden Entscheidung über die Gestaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses der beiden Länder muß die wirtschaftliche Angliederung des belgischen Staates an Deutschland als unumgänglich bezeichnet werden. Würde eine solche Verbindung nicht zustande kommen, so wäre zu befürchten, daß Belgien seine wirtschaftliche Selbständigkeit an einen der uns heute feindlichen Staaten Frankreich oder England verliert, und daß die in Belgien vorhandenen, durch englische und französische Einflüsse hart unterdrückten deutschfeindlichen Strömungen dem Absatz deutscher Waren sowie den deutschen Unternehmungen in Belgien ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg legen. Bei einer solchen Angliederung dürfen folgende Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden: Durch die Einbeziehung Belgiens in das deutsche Zollgebiet, durch den Ausbaub der sozialen und Steuererschöpfung und durch die Angliederung der belgischen Verkehrsmittel (Eisenbahnen und Wasserstraßen, Post, Telegraphen und Kabel) in das deutsche Verkehrsnetz sind die Wirtschafts- und Lebensbedingungen der beiden Länder, vor allem für die Produktionskosten und die Abgaben, soweit als möglich gleichzustellen.

Die großen belgischen Trustgesellschaften, Kolonialgesellschaften usw. müssen von der Kontrolle des ausländischen

Kapitals befreit werden, um den deutschen und belgischen Industrieindustrien den Abzug auf dem Weltmarkt zu sichern. Die Einführung der deutschen Reichsmarkwährung ist zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs und im Interesse der Weltgeltung des deutschen Marktwerts zu fördern. Sowie für einzelne Gewerbezweige die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Deutschland und Belgien eine schwere Schädigung herbeiführen würde, müssen für eine Uebergangzeit Schutzmaßnahmen getroffen werden, die unter Berücksichtigung der Belangen der Industrie, des Handels und der Schifffahrt festzustellen sind.

Holland und die englische Drahtungssperre.

Politische Kreise im Haag nehmen den plötzlich aufgetauchten Streitfall zwischen Holland und England sehr ernst. Die Regierungskreise bezeichnen allerdings das größte Stillstehen. Holland ist jetzt auch vollständig von jeglichem Verkehr mit seinen Kolonien abgeschnitten.

Eine angesehenere Persönlichkeit aus politischen Kreisen sagte einem deutschen Korrespondenten:

Es ist vielleicht kein Zufall, daß der auf uns ausgeübte Druck gerade in diesem Augenblick erfolgt, wo England in Frankreich riefenhafte Anklagen macht, in den Besitz der belgischen Küste zu kommen. England sucht Deutschland jede Möglichkeit, die ihm zur Erleichterung von Verteidigungsarbeiten offen steht, abzuschneiden. Mit den vor Anker liegenden, die die Engländer näher an das holländische Gebiet herangelassen sind, sind auch ihre Ansprüche an Grenzübergangspunkten. Was würde geschehen, wenn statt der Deutschen die Engländer in Antwerpen wären! Obwohl jetzt von drei Seiten durch deutsche Nachmittel eingeschlossen, hat Holland die letzten 1 1/2 Jahre ruhig verleben können. Wenn eine englische Flotte an der holländischen Westküste läge, so fürchte ich sehr, daß wir uns nicht lange unserer Unabhängigkeit und Freiheit zu erfreuen gehabt hätten.

Jetzt, wo jeglicher Verkehr mit den Kolonien abgeschnitten ist, rächt es sich, daß die holländische Regierung die langjährigen Verhandlungen von Gent mit den Kolonien einen drahtlose Verbindung herzustellen, nicht besser unterstützt hat. Die niederländische Regierung hat jetzt auch ernste Sorge wegen der in amerikanischen Häfen liegenden holländischen Schiffe; es sind etwa 30 Schiffe mit über 300 000 Tonnen. Holländische Reder haben der Regierung vorgeschlagen, die nächsten aus Deutschland eintrifftenden Schiffe dazu zu benutzen, einige Schiffe mit Kohlen nach den Vereinigten Staaten zu schicken, um so den dort liegenden holländischen Schiffen Kohlenzufuhr zu sichern. Aber es ist noch sehr ungewiß, ob selbst dann die amerikanische Regierung die Schiffe fahren läßt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

Sinaifront. Mäßiges Artilleriefeuer und Patrouillenmärsche.

Persien. Eine feindliche Kavallerieabteilung, die von der Grenze herkommend, den Sablaß zu überschreiten versuchte, wurde durch unseren Gegenangriff zurückgetrieben.

Kaukasusfront: Im Zentrum erbeuteten wir in einem für uns erfolgreich verlaufenen Vorpostengefecht Ausrüstungsstücke und Material.

In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Kaiser in Sofia.

Sofia, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die bulgarische Presse erörtert mit großer Begeisterung die bei der Galafest gehaltenen Trinksprüche. „Pro-pores“ schreibt: Die Erklärung der deutschen Sozialisten in Stockholm zu dem Balkanproblem, nach der sich die Bulgaren mit den Nachbarn verständigen sollten, und die Ansicht, die von den ungarischen und österreichischen Sozialisten und einigen Organen der österreichischen und deutschen Presse unterstützt wurde, mußte in Bulgarien Unruhe erwecken. Es ist wahr, daß dieser Erklärung gegenseitige Versicherungen folgten, aber die Versicherungen waren nicht imhinde, das bulgarische Volk vollkommen zu beruhigen. Deshalb warnte man mit Ungehörigkeit, Worte kennen zu lernen, die unter großer Verantwortung und heftigster Gast gelegentlich seiner Unwissenheit im kaiserlichen Palast unserer Hauptstadt über unsere nationale Einheit sprechen würde, die doch das Ziel ist, zu dessen Verwirklichung das bulgarische Volk in den Krieg eingetreten ist.

Obwohl der Fürstendebach das bulgarische Volk von vornherein günstig stimmte, wird das bulgarische Volk sowohl an der Front wie im Hinterland mit besonderer Freude die historischen Worte des mächtigen Verbündeten Bulgariens vernahmen. Diese Worte wurden von dem höchsten Vertreter des mächtigen Deutschland in einem feierlichen Augenblick von historischer Bedeutung ausgesprochen. Sie werden den Glauben an das Bündnis zwischen Bulgarien und Deutschland kräftigen und dem bulgarischen Volk neue Kräfte verleihen, um, wenn es sein muß, mit noch größerem Bemühen und fröhlicher Entschlossenheit den Kampf für die Einheit Bulgariens fortzusetzen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Würzburg, 13. Oktober. (Priv.-Tel.) Die erste Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde heute früh durch Abg. Luer-Künig eröffnet. Reichstagsabgeordneter Oberl. Berlin, erstattete den Bericht des Parteivorstandes. Er verweist auf den gedruckten vorliegenden Bericht und hebt noch hervor, daß der Krieg die Sozialdemokratie in eine schwierige Lage gebracht habe. Jede Sitzungsanfrage zu den Kriegsverhältnissen konnte nicht ohne starke Mitwirkung auf das innere Parteileben bleiben. Bei aller grundsätzlichen Gegnerschaft zum Klassenhaß mußten wir sehen, einfach auf die Befreiung und Verwaltung zu erlangen, damit den Arbeitern die Möglichkeit verschafft werde, den kapitalistischen Händen den Hebel der Staatsmaschine allmählich zu entwenden. Die Hauptquelle unseres inneren Streits lag stets in unserer Stellungnahme zum Staat. Es wäre jedenfalls — das wird man später auch, wenn man die Streitigkeiten objektiv und leidenschaftlos übersehen wird, einsehen — besser gewesen, wenn die Parteikämpfe weniger erbittert ausgefochten worden wären.

Man sollte nicht vergessen dürfen, daß die politische Entwicklung oft ganz andere Wege geht als alle Parteitheorien. (Zustimmung.) So aber wurde nun jede Differenz mit einzelnen Personen, oder Zeitungen als verbrochener Abfall vom „wahren“ Glauben betrachtet. Kein führender Genosse blieb von dem Vorwurf der Prinzipienlosigkeit und des Verrottes verschont, nicht einmal der Hauptredakteur der Unabhängigen Kautsky. (Heiterkeit.) Eine derartige Verleumdung und Verleugung war wegen der Stellungnahme zum Krieg geradezu absurd. Man hat in der Sozialdemokratie stets über die Stellungnahme zu jedem einzelnen Krieg heftig gestritten. Das zeigt sich schon bei den Gegenfragen zum deutsch-französischen Krieg 1870-71. Damals erklärte der Parteivorstand in seinem Aufruf: Solange die deutschen Parteien dem Feind bedroht sind, werden wir mit aller Entschiedenheit die Unantastbarkeit des deutschen Bodens verteidigen. (Bewegung und Hört, Hört.) Hat doch sogar Kautsky beim russisch-japanischen Krieg die japanischen Sozialisten getadelt und ihre Kriegserklärung als eine Unterwerfung des Sozialismus bezeichnet. Am Ende 1914 hat Kautsky in seiner Broschüre „Sozialdemokratie und Krieg“ hervorgehoben, daß in der Parteimeinung für eine Kriegspartei keine Verhinderung der Gebote der Internationale liegt. (Hört, Hört.) Im Krieg müßten wir notwendigerweise auf die Seite der

Regierung treten und ihr dann natürlich auch die Mittel bemühen. (Wiederholtes Hört, Hört!) Es zeigt sich also, daß die Stellungnahme zum Krieg eine rein laienhafte Frage ist und daß der Vorwurf des Prinzipienverrats leerer, unehrliches Geschwätz ist. (Stürmischer Beifall.) Die Leute, die heute gegen uns diese Vorwürfe erheben, erkennen in Kautsky ihren geistigen Bannerträger. Ihnen möchte daher die Unhaltbarkeit ihrer Vorwürfe genügend bekannt sein. Statt das aber einzugehen und der Wahrheit die Ehre zu geben, suchen sie systematisch in geistigen Verleumdungen einen Stell in unsere Parteieinheit zu treiben. Die Unabhängigen suchen mit allen Mitteln die Parteispaltung zu vergrößern. Haase stand schon zu einer Zeit, als er den Parteilauf „Das Gebot der Stunde“ unterführte, in enger Verbindung zur parteigegnerischen Dramatikerin. Auch die „Neue Zeit“ widmete sich ganz und gar der Förderung der Parteispaltung. (Hört, Hört!) Kautsky, der gepredigt hatte, daß Disziplin im Krieg das erste Gebot für die Partei sei, änderte nicht, daß in der „Neuen Zeitung“ die Parteispaltung theoretisch vorbereitet wurde. (Bewegung und Hört, Hört!)

Deutsches Reich.

Tagung der deutschen Arbeitgeberverbände.

Die deutschen Arbeitgeberverbände hielten auf Einladung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Nürnberg eine Konferenz ihrer Geschäftsführer ab. Gegenstand der Beratungen, die vom Syndikus Dr. Länger, Berlin geleitet wurden, waren die Fragen der Uebergangswirtschaft, sowie praktische Fragen, die sich auf die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes beziehen; es ergab sich, daß die deutschen Arbeitgeberverbände bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes ihre verständnisvolle Mitwirkung gezeigt haben. Für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens kam die einstimmige Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Initiative des freien Unternehmertums nicht ungebührlich zugunsten gemeinwirtschaftlicher Experimente beschränkt werden darf, wenn anders die deutsche Industrie wieder die ihr im Binnen- und im Weltverkehr zuzunehmende Stellung einzunehmen in der Lage sein soll. Die Grundlagen der industriellen Entwicklung kann nur ein Frieden schaffen, der hinsichtlich der Erzeugungs- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie wieder ein freies, großes Betätigungsfeld eröffnet.

Wie man es ausschalten kann.

sh. Grünberg, 12. Okt. In welcher Weise die Lebensmittelverordnungen von manchen Kreisen beachtet werden, zeigt eine öffentliche Bekanntmachung, zu der sich der Landrat des Kreises Grünberg in Schloffen veranlaßt sieht. Es heißt darin: „Die Befehle des Ritters Günter Stoppel an der Ober, Frau Maria Kowalski geb. Rose und Frau Anni Alexander geb. Hirschenhahn, haben in ungebührlicher Weise gegen die Anordnung über Speisekarte verstoßen, indem sie fortwährend reine Sahne getrunken, bei weitem nicht die erforderliche Menge Butter abgemessen und jedesmal bei ihrer Abreise mehrere Pfund Butter, zuletzt 15 bis 20 Pfund, mitgenommen haben. Auch zum Kochen ist sehr viel Butter verbraucht und der Kuchen noch mit Butter bestrichen worden. Ich bringe dieses schmerzvolle Verhalten hiermit zur öffentlichen Kenntnis.“ — Es ist wohl anzunehmen, daß sich auch der Stadtrichter mit diesen Herrschaften, die das Durchhalten auf ihre Weise betreiben, näher befaßt wird.

Letzte Meldungen.

Eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen.

Berlin, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Waldow tagte heute vormittag im großen Bundeskanzler des Innern eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen, in der unsere Ernährungslage und der Wirtschaftsplatz für 1917/18 eingehende Erörterung fanden.

Russische Stimmen zur Landung auf Desej.

Petersburg, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. „Kuznaja Wolja“ sagt zur Landung auf Desej: Die Geschichte führt uns nach Goltgath. Aber vielleicht finden wir unsere Auserziehung wie 1812.

„Retsch“ sagt als Grund des Unheils nicht bloß die schlechte Sicht an, wie der amtliche Bericht, sondern auch die beispiellose politische Reichfertigkeit der Führer der russischen Demokratie.

Die sozialistische „Wolfa Karoda“ erinnert daran, daß Kerenst auf der Moskauer Zusammenkunft vor den deutschen Schlägen gegen die Dstsee gewarnt habe, aber die Warnung von dem Maximilianführer Prokly als ein unwürdiges politisches Manöver hingestellt wurde. Das Notwendigste sei ein unmittelbarer Kampf gegen den Sozialismus.

„Dien“ erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der baltischen Flotte zutage getreten seien, trugen zweifellos zu dem niederschmetternden Erfolg der Deutschen bei.

Nur „Zawajtsja“, das Organ des Soldaten- und Arbeiterrats, findet in dem Unglück auch ein Gutes; denn die Nachricht von der Landung komme in demselben Augenblick, wo Russland von den Unruhen in der Flotte Reminis erhalten hat, und zeige, wie gefährlich und unbegründet täuschende Vorstellungen von der eingebildeten Desorganisation des Feindes seien.

Die Welt vor der Hungersnot.

m. Köln, 13. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Die Welt vor der Hungersnot“ überschreibt das Blatt „Sozialdemokraten“ einen Artikel, worin es heißt: Floyd George erkennt nun auch an, daß überall großer Mangel herrscht, besonders jedoch in Frankreich und Italien. Gleichzeitig erklärt Deutschland, das viele schon vor langer Zeit für ausgehungert hielten, sich bereit, Kartoffeln und Getreide nach Schweden zu liefern, um dafür Eisen zu erhalten; in Wirklichkeit steht jedoch die ganze Welt vor der Hungersnot. Floyd George kündigt den Sieg Englands für den Jahresabschluss an. Aber gleichzeitig mit dieser neuen Siegesvorhersage schreibt die Havasagentur, daß die Verbündeten nicht eher Frieden schließen werden als bis Etsch-Böhringen an Frankreich zurückgegeben und Italien Trient und Triest erhalten hat. Wir glauben, daß die Kriegserklärung ein letzter Versuch ist, um die Volkstimmung aufrecht zu erhalten, daß nur ein Verständigungsfriede möglich ist, und daß dieser sich mit langen Schritten nähern muß, wenn nicht Verzweiflung, Unruhe und Anarchie die ganze Welt heimsuchen und Europa zugrunde richten sollen zur Freude seiner Nebenbuhler jenseits des Atlantischen und Stillen Ozeans.

Nebers Jahr . . .

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Okt. (Priv.-Tel., z. R.) Gener Berichten aus Paris zufolge teilte der französische Munitionsmilitär am Samstag in der Kammer mit, daß die Entente im nächsten Frühjahr in der Lage sein werde, die militärische Entscheidung herbeizuführen. Erst dann wäre es Zeit für Frankreich, seine konkreten Friedensbedingungen anzugeben.

Pogrome in Rumänien.

Stockholm, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das jüdische Pressebüro meldet aus Petersburg, daß russische Zeitungen zahlreiche Dokumente und Berichte von Ausgrenzungen über grausame Judenverfolgungen in Rumänien bringen. Alle Proteste russischer Organisationen an die rumänischen Regierungen haben bisher nichts geholfen. Man wirft der rumänischen Regierung vor, sie habe einen systematischen Vernichtungskrieg gegen die jüdische Bevölkerung gebildet, ja selbst organisiert. So wurden von einem Feindgericht in Buku allein 34 jüdische Soldaten, darunter 7 aktive jüdische Sozialdemokraten, gehängt. — In mehreren Orten sei es zu regelrechten Judenpogromen gekommen. Außerdem habe man die Aufnahme verurteilter jüdischer Soldaten in öffentliche Spitäler und den Verkauf von Nahrungsmitteln an die jüdische Bevölkerung verhindert. Der Gebrauch der jüdischen Sprache sei überall strengstens verboten. Am Schluß teilt das jüdische Pressebüro den Wortlaut eines Protestes gegen die Vorgänge mit, den eine Versammlung von Offizieren und Soldaten des militärisch-republikanischen Verbandes in Kiew angenommen hat.

Die Methode der feindlichen Kriegsjesforderungen.

m. Köln, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Seit der in Oesterreich-Ungarn weitverbreiteten Meinung, daß die Verbändemächte sich Friedensverordnungen abgeneigt zeigen werden, wenn nicht durch einflussreiche deutsche Erklärungen das belgische Hindernis beseitigt werde, ist der feindliche Artikel des halbamtlichen „Fremdenblattes“ bemerkenswert. Er führt aus, der Verband gehe darauf aus, die Mittelmächte durch die schrittweise Aufstellung einer Detailforderung nach der anderen, an die Hand zu drücken und ein Stück nach dem anderen herauszureißen, um so schließlich den ganzen Komplex seiner weitgehenden Ueberungsziele zu erreichen. Würde Deutschland Etsch-Böhringen preisgeben, so würde Floyd George schon am nächsten Tage irgend eine weitere neue Kardinalforderung präsentieren. Auf diese Stappelmethode der rationellen Ausbeutung des Verbändens, die der Verband nach dem Scheitern seiner Versuche, durch die Gewalt der Waffen sich seine Ziele zu holen, ergriffen hat, gehen die Mittelmächte, nicht ein, der Friede sei also nicht unmittelbar in Sicht.

Fehlgeschlagene englische Hoffnungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Okt. (Priv.-Tel., z. R.) Nach schweizerischen Meldungen aus London schreibt die „Times“ zur Schlichtung in Holland: Die Erfolge der Engländer sind durchweg bescheiden. Aber die Hoffnung weiter englischer Kreise, daß nach in diesem Jahre die Beseitigung der deutschen U-Bootsbasen an der belgischen Küste gelingen werde, sei verfrüht. Die gesamte Herzerummung des Feindes hätte das Eingreifen einer neuen Millionenarmee zur Voraussetzung, die in diesem Jahre nicht mehr über den Dnepr gebracht werden könne.

Ein neues belgisches Grundbuch.

Brüssel, 13. Okt. Nach einer Meldung aus De Haere veröffentlicht die belgische Regierung seiden eine dritte Ausgabe des Grundbuches zur Beantwortung des deutschen Wehrbundes vom 10. Mai 1915. Die Regierung verfuhr darin die Beschuldigungen Deutschlands gegen die belgische Mobilisierung zurückzuweisen, mit denen die Worte und Brandanschuldigungen zu Kriegsbeginn gerechtfertigt werden sollten. Dem Grundbuch ist eine ausführliche Karte beigegeben, die den Umfang der Verleumdungen und Gebüden in den einzelnen Provinzen festlegt; ferner die Korrespondenz zwischen den belgischen und deutschen Behörden.

Der englische Bericht.

London, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Morgenbericht vom 14. Oktober. Nordöstlich von Ypern war die feindliche Artillerie über Nacht tätig. Westlich von Beclare, nördlich von Boelcapelle, wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgetrieben. In der Nachbarschaft von Hauluch machten wir eine erfolgreiche Streife.

Der französische Bericht.

Paris, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Mitttagsbericht. In der Nacht griffen unsere Erkundungsabteilungen feindliche vor unserer neuen Front an und brachten 30 Gefangene zurück, darunter einen Offizier. In der Sinaifront war der Artilleriekampf vorübergehend ziemlich heftig, besonders in der Gegend des Fontenoy und auf den Hochflächen von Caucaris und Califormien. Auf der übrigen Front Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Während der Nacht zum 13. Oktober trieben im Seegebiet russische Truppen eine feindliche Aufklärungsabteilung zurück. Von dem Rest der Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Die russischen Vertreter für die Pariser Kriegsjeskonferenz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Okt. (Priv.-Tel., z. R.) Züricher Meldungen aus Holland zufolge berichtet „Secolo“ aus Petersburg, die russische Regierung habe sieben Delegierte zur Kriegsjeskonferenz der Entente in Paris ernannt, darunter zwei Vizepräsidenten der Kriegsjeskonferenz der Verbändemächte und Arbeiterkräfte.

Dronting Minister im neuen schwedischen Kabinett?

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Okt. (Priv.-Tel., z. R.) Nach schweizerischen Berichten aus Stockholm hat der mit der Kabinettsbildung beauftragte Minister Eden dem Sozialistenführer Dronting einen Sitz im Ministerium angeboten. Drontings Antwort steht noch aus.

Ein deutsches Postamt in Riga.

[] Berlin, 15. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Am Laufe dieses Monats wird in Riga ein deutsches Postamt eröffnet werden, das dem Gouvernement Riga angegliedert werden soll. Die Betriebsbestimmungen werden dort dieselben sein wie im ganzen Gebiet Ober-Dt.

m. Köln, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ vom 8. Oktober untersucht in einem Aufsatz die Aussichten, die sich englischen Luftangriffen auf deutsche Städte bieten und kommt zu befriedigenden Ergebnissen: obwohl sie wenige Tage vorher den Nachweis geführt hatte, daß solche Angriffe nicht gut möglich seien, da die englischen Flugzeuge an der Kampffront gebraucht würden und hier näherer Werk verrichten. Den Schluss zieht dann die lächerliche großprecherische Versicherung, daß die englischen Flieger einträglich nach Deutschland kommen würden gemäß einem regelrechten Fahrplan und pünktlich wie diezüge der Untergrundbahn.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Wir befürchten, daß der Fahrplan nur zu oft in Unordnung gerät und so mancher Zug englischen wird.

[] Weibshut, 14. Okt. In Weibshut wurde der Landwirt Hermann von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet.

[] Kamban, 14. Okt. Die hiesige jüdische Rechtsprüfungsstelle hat beschlossen, den Kandidaten künftighin kein Fett mehr zu liefern und ihnen nur noch ein Drittel der bisherigen Mehl- und Zuckerlizenzen zuzuteilen. Es wird geprüft werden, ob die Abgabe von Kuchen künftig nur nach gegen Brotmarken zu gestatten sein wird und ob Höchstpreise festgesetzt werden sollen, da die Kuchenpreise hier unverhältnismäßig hoch sind.

Petersburg, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kriegsminister erklärt im Hause einer Unterredung, daß die Jahrgänge 1895 und 1896 beurlaubt werden sollen und die Beurlaubung anderer Jahrgänge geplant sei. Die Beurlaubung würde die Kampfkraft der Armee nicht beeinflussen und unnütze Anhebung der Bestände verhindern.

Paris, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Ministerpräsident Poincaré ist aus England hier wieder eingetroffen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Auf die siebente Kriegsanleihe zeichnete die Raso-Ber...
Der Kreisverband Mannheim Nr. 250 000.
Die Vereinsbank Weinheim für sich, ihre Mitglieder...

Die mit dem Hauptsteueramt vereinigte Groß-Stiftungs...
Die Sparcassen Kobolzeil 2,5 Mill., Konstantz 3...
Der Landesverband Bad. Gewerbe- und Handwerker...

Die Concordia-Cöllnische Lebens-Versicherungs-...
Bischofen. Die Stadtverwaltung 1 Million Mark.

Wiesbaden. Die Vereinigten Schwarzfarber- u. Chemischen...
Handel und Industrie.

Handel und Industrie.

Aufwärtsbewegung am südd. Holzmarkt.

Am Brettermarkt erfolgte neuerdings ein kaum erwarteter...
Die Lage des Marktes in sortierten Brettern wurde auch merklich...

zweien dienenden Ausschüßbreiter konnten ihre Werte verbessern...
Fachauschuss der Binnenschiffahrtstreibenden.

Unter der Führung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt...
Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerk.

r. Düsseldorf, 15. Okt. (Pr.-Tel.) Im abgelaufenen Geschäftsjahr...
Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 15. Okt. (Pr.-Tel.) Bei regen Umsätzen auf nahezu allen...
Am Rentenmarkt fanden 3 Proz. Anleihen etwas Beachtung.

Mannheimer Produktentabelle. Offizielle Höchstverkaufspreise der Händler vom Erzeuger...

New Yorker Warenmarkt. NEW YORK, 13. Oktober.

Chicagoer Warenmarkt. CHICAGO, 12. Oktober.

Letzte Handelsnachrichten.

Der Verein deutscher Spiralkohlenfabriken erhöhte den...
Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 13. Okt. (Amtliche Notierungen) Bergfahrt...
Fachliteratur.

Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften Band 14. 22. Auflage...
Der Verein deutscher Spiralkohlenfabriken erhöhte den...

Mannemer Bilderbogen.

Bürger! Bauere ein Soldat!
Deß herrliche Volkstied:
Ma hie so gemittich
Uff der Herdebahn,

Ja, ja, der Wein, deß is auch noch en ehrlicher Beruf un e...
In Mannen gibts amer: noch e große Umwälzung un e allgemeine...

Wiso lang i emool an, wie deß mit dem Ertrojagte im...
Wiso lang i emool an, wie deß mit dem Ertrojagte im...

